

Kaiserslautern als pflanzengeographischer Mittelpunkt

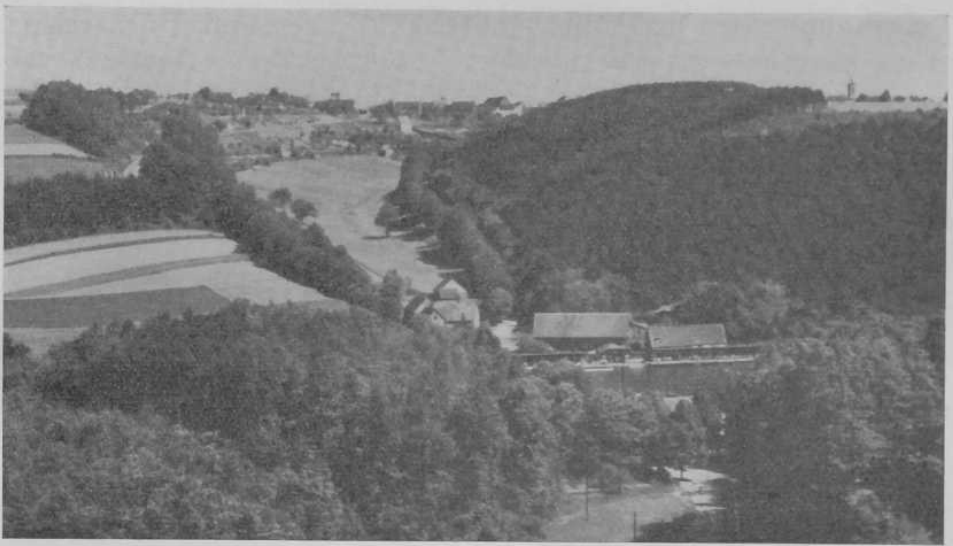
Eugen Müller

Das Kaiserslauterer Becken ist völlig in die Buntsandsteinformation eingebettet, und da das Verwitterungsprodukt des Buntsandsteines einen nährstoffarmen Boden ergibt, vermutet der Botaniker, der als Fremder in die Barbarossastadt kommt, eine Umgebung mit wenig interessanter Pflanzenwelt. Die Pflanzenarmut der Buntsandsteingebiete ist ja bekannt. Und doch besitzen wir eine Flora, um die uns manche Stadt beneidet und die ob ihrer Eigenart und Schönheit immer und immer wieder die Bewunderung der Pflanzenfreunde findet. In ein geradezu begeistertes Lob brach der alte Friedr. Schulz aus, als er auf einer botanischen Reise von Weisenburg ins Nahetal, aus dem Heiligenbergtunnel herauskommend, den Talsessel mit der Stadt vor sich sah. Beim Lesen seines Reiseberichtes spürt man die hehre Begeisterung und Freude, die ihn erfüllte, als er im Geist all die ihm von früheren Wanderungen her bekannten Zierden unserer Flora vor sich sah.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Pflanzenverbreitung sind nicht in erster Linie die Böden, sondern die klimatischen Faktoren, insbesondere Luftfeuchtigkeit und Wärme. Durch den Ostflügel der Kaiserslauterer Senke strömt das warme Klima der Trockeninsel des Mainzer Beckens weit nach Westen herein und mit ihm wandern kontinentale Arten bis über die Stadt hinaus. An der Sonnenseite der Diluvialdüne am Einsiedlerhof haben ihren westlichsten Standort in der Senke die Küchenschelle mit ihren hübschen, blauen Glocken, die Heidefegge, der Bergbaarsfrang und die afrikanische Graslilie, die mit Hunderten weißer Blütensterne den Hügel schmückt. In der nacheiszeitlichen Steppenperiode mit ihrem wärmeren Klima waren diese Pflanzen bei uns stärker vertreten und aus dem Munde alter Leute hört man erzählen, wie noch um die Jahrhundertwende heideartige Plätze um Enkenbach, Hochspeyer, Kaiserslautern und Rodenbach mit Küchenschellen wie übersät waren. Aus der Steppenzeit stammen auch die Wärmepflanzen im Grubentälchen, die zierliche Platterbsenwicke und der Wohlriechende Seidelbast, *Daphne cneorum*, der viel niedlicher ist wie sein bekannterer Vetter, der Gemeine Seidelbast, von dem wir noch einen starken Bestand, untermischt mit Prachteremplanen des stolzen Königsfarns, in der Nähe des Stüterhofes haben. Schon mancher Pflanzenfreund ist allein wegen dieser vornehmen Erscheinung unserer Pflanzenwelt nach Kaiserslautern gekommen, entzücken doch die rosaroten Blütenbeete jedes Auge. Von den einstigen Standorten der Pfalz hat sich noch dieser als einziger erhalten, in dem zugleich diese mediterrane Art einen Nordpunkt ihrer Verbreitung erreicht.

Von Westen her strömt feuchte Meeresluft durch die Senke gegen Kaiserslautern und schafft Standortbedingungen für Pflanzen, die im regenreichen, milden Klima der atlantischen Küstzone ihre Urheimat besitzen. Von eu-atlantischen Arten, die mehr an Küstennähe gebunden sind und im östlichen Bordingen selten die Rheinlinie überschreiten, haben wir als größte Seltenheit das reizende Moosglöckchen, *Wahlenbergia hederacea*, von Linné nach seinem Freund Wahlenberg benannt. Es besitzt bei Kaiserslautern seinen einzigen Reliktsstandort in der Pfalz aus der feuchten Litorinazeit (2000 v. Chr.) und übt auf Natur- und Pflanzenfreunde, selbst von weit her, eine starke Anziehung aus. Vom Juli bis in den Herbst hinein spizen seine zarten, blauen Glöckchen aus Moos und Gras. In großer Arten- und Individuenzahl ist das subatlantische Element, das geringere Ansprüche an Luftfeuchtigkeit und Wärme stellt, in unserer Umgebung vertreten. Niederliegende Kreuzblume, Silbergras, schwarze Glockenblume, haariger Ginster, Moschusmalve, Gelbweißer Hohlzahn, Felsenlabkraut, Kleiner Vogelfuß, Wassernabel, Knotenblütige Sumpfdolde, Niederliegendes Hartheu und Salbeiblättriger Gamander, sie alle gehören in die Gruppe der Subatlantiker. Der nicht sehr häufige Frühe Nelkenhafer, *Apera praecox*, erreicht im Grubentälchen den Ostpunkt seines Wanderweges durch die Senke und mit ihm helfen auch eu-atlantische Brombeerenarten, Ardennenbrombeere, Sandliebende Brombeere und Waldbrombeere, *Rubus nemoralis*, mit, Kaiserslautern zum zentripetalen pflanzengeographischen Mittelpunkt der Senke zu stempeln.

Unsere Moor- und Weibergebiete gehören zu den kältesten Gegenden der Pfalz, sie haben späten Frühlingseinzug und damit eine stark verkürzte Vegetationszeit. Sumpfboden und Wasser erwärmen sich ja schwer und es dauert lange, bis die Frühlingssonne auf den Grund der Weiber und ins Innere des versumpften Ufergeländes gedrungen ist. Hierzu kommen noch ständige Ueberlagerung mit Verdunstungskühle und eine infolge der Spigenwirkung der band- und schwertförmigen Blätter des Millionenheeres der Gräser und Sumpfgewächse verstärkte nächtliche Wärmeausstrahlung. Kein Wunder darum, daß unsere Weibergebiete mit den versumpften Uferstreifen sogar Kältepflanzen beherbergen, die ihre Hauptverbreitung im Tundragebiet nördlich der Baumgrenze besitzen. Wir haben die Vertreter der arktischen Zwergstrauchheide, die Sumpfheidelbeere mit hechtblauer Belaubung, die Moosbeere, die in Fülle die Polster des Torfmooses mit dem roten Schimmer ihrer radförmigen Kronen überzieht,



Blick von der Reichsautobahn zum Badeweiher im Hagelgrund

Foto Weiß

und die Rossmarinheide, die der Heidedichter Hermann Löss so liebevoll besingt. Als weitere hochnordische Art gesellt sich hinzu der Rundblättrige Sonnentau, *Drosera rotundifolia*, der bei der Nährstoffarmut seines Standortes sich das fehlende Eiweiß durch Insektenfang beschafft. Alle diese Kältepflanzen sind Relikte aus der Eiszeit, in der die weit nach Süden vorgestoßenen Eismassen des Nordens die arktischen Pflanzen ins damalige Ländengebiet zwischen nordischer und alpiner Vereisung getrieben hatten. Noch andere Zierden oder Seltenheiten unseres Florenbestandes fanden damals bei uns eine zweite Heimat; sie stammen aber meist aus dem nordischen Nadelwaldgebiet: Schlammsegge, Scheidiges Wollgras, Kleiner Igelkolben, Mittlerer Sonnentau, Sumpferzblatt, Sumpfbloodauge, Sumpfsveichen, Fieberklee, Strauß-Gilbweiderich, Sumpf-Pippau und nicht zu vergessen die schöne Sumpf-Kalla, *Calla palustris*, die in Erlenbrüchen und Wiesenmooren manchmal zu Hunderten gedrängt steht. Nordischer Art ist auch der bislang verkannte Gelbweiße Wasserfischlauch, *Utricularia ochroleuca*, im Sumpf des Jagdhausweihers, dessen Wasserspiegel dicht überzogen ist mit aloe-ähnlichen Schwertbüschen der Krebsföhre, *Stratiodes aloides*. Von der biologisch bemerkenswerten Gruppe der wurzellosten Wasserfischläuche, die in schlauchartige Blasen verwandelte Blätter zum Insektenfang und zum Schwimmen benützen, weist unser Weibergebiet 4 Arten auf.

Der Wissenschaftler und Naturliebhaber findet um die Barbarossastadt noch herzerfreuende Vegetationsbilder. Die einst reiche Flora der Westfälischen Moorniederung, die infolge der weit fortgeschrittenen Kultivierung zwischen Einödlerhof und Homburg zum Aussterben verurteilt ist, besitzt bei uns noch Reservate. Wer einmal diese Schönheit geschaut, den zieht es immer wieder nach diesen Sammelbecken atlantischer und nordischer Pflanzen, deren Erhaltung vaterländische Pflicht ist, liegt doch nach einem Ausspruch unseres Führers in der Mannigfaltigkeit unserer Pflanzenwelt auch eine Urquelle der Kraft und der Stärke unseres Volkstums.

Das Naturhistorische Museum

der Oberrealschule Kaiserslautern enthält: 1. Eine fast lückenlose Sammlung aller Tierklassen in Form von Stopfs-, Spiritus- und Trockenpräparaten. 2. Eine umfangreiche Insektensammlung (insbesondere Käfer und Schmetterlinge). 3. Eine Modellsammlung von Blüten und blütenlosen Pflanzen. 4. Eine Pilzmodellsammlung. 5. Eine mineralogische und eine geologische Sammlung. 6. Eine Sammlung afrikanischer Waffen, Gebrauchs- und Schmuckgegenstände. 7. Eine Sammlung von Gipsabgüssen der Gesichtszüge afrikanischer Rassen. 8. Eine Sammlung der Erzeugnisse der ehemals deutschen Kolonien.

Öffnungszeiten der Kaiserslauterer Museen und Büchereien

Theodor Zink-Museum, Stiftsplatz 12:

Werktags von 10—12 und von 14—16 Uhr,
Sonntags von 10—12¹/₂ und von 14—17 Uhr.

Barbarossaburg-Museum, Burgstraße:

Werktags von 10—12 und von 14—16 Uhr,
Sonntags von 10—16 Uhr.

Gewerbemuseum in der Saarpfalz, Landesgewerbeanstalt (Kunsthandwerkliche Sammlung, Gemäldegalerie, Fachbibliothek und Lesesaal), Billenstraße 5:

Werktags von 10—13 Uhr und von 14—17 Uhr,
Sonntags von 10—16 Uhr.

Naturhistorisches Museum, Maxplatz 1:

Werktags von 14—16 Uhr,
Sonntags von 11—13 Uhr.
Sonstige Zeiten nach Vereinbarung.

Städt. Volksbücherei, Stiftsplatz 5:

Bücherausgabe:

Montags von 16—19 Uhr,
Dienstags von 10—12¹/₂ und von 16—20 Uhr,
Mittwochs von 16—19 Uhr,
Donnerstags von 10—12¹/₂ Uhr, für Jugendliche von 15—19 Uhr,
Freitags von 16—20 Uhr,
Sonnabends von 10—12¹/₂ Uhr.

Lesesaal: geöffnet Werktags von 15—20 Uhr.

Mitteilungen

des Landesfremdenverkehrsverbandes Saarpfalz

Kaiserslautern im grünen Kranz des Pfälzer Waldes

Die Stadtverwaltung Kaiserslautern hat ein Werbefaltblatt herausgegeben, das in seiner ganzen Gestaltung als vorbildlich bezeichnet werden muß. Der Text ist sehr knapp gehalten, um in erster Linie die Aufmerksamkeit durch gutes Bildmaterial auf sich zu lenken. Die schlagwortartige Textgestaltung, die immer wieder nachdrücklichst auf „Kaiserslautern im grünen Kranz des Pfälzer Waldes“ hinweist, findet auch in der Aufmachung der Bilder und der ausgezeichneten Uebersichtskarte eine wertvolle und sinnfällige Ergänzung. Auch auf den Briefbögen und Briefumschlägen wird in Wort und Bild für Kaiserslautern als die Stadt im grünen Kranz des Pfälzer Waldes sehr einprägsam geworben.

Zweibrücken führt die Fremdenverkehrsabgabe ein.

In der letzten Hauptversammlung des Verkehrsvereins Zweibrücken erstattete Stadtspektor Tröb einen ausführlichen Tätigkeitsbericht, aus dem eine erfreulich starke Zunahme des Fremdenverkehrs im letzten Sommer hervorging. Vor allem übte der Rosengarten, der auf einem stadteigenen Gelände von 36 000 qm 70 000 Einzelrosen in 2 000 verschiedenen Sorten bietet und somit zum größten Rosengarten Südwestdeutschlands wurde, eine starke Anziehungskraft aus. Er war von rund 24 000 Personen besucht. Die Fasanierei war an den Wochenenden das Ziel zahlreicher Fremden. Eine günstige Entwicklung haben die Uebernachtungen in den Gaststätten erfahren. Im Sommerhalbjahr 1937 wurden bei 6160 Fremden 8976 Uebernachtungen gezählt gegen 5443 Fremden und 6592 Uebernachtungen im Vorjahre. Im Winterhalbjahr wurden 5598 Fremde mit 8434 Uebernachtungen verzeichnet, das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ebenfalls eine Steigerung. Der Mitgliederstand beläuft sich auf 688. Für Werbung wurden rund 3680.— Mark und für die Durchführung verschiedener Veranstaltungen 4371.— Mark ausgegeben. Um in Zukunft eine verstärkte Werbung durchführen zu können, wird Zweibrücken die Fremdenverkehrsabgabe einführen.

Nege Verkehrsarbeit in Böllingen

Der vor einigen Monaten ins Leben gerufene Verkehrsverein Böllingen trat zu einer Versammlung zusammen, in der Beigeordneter Saurmann all die für Böllingen verkehrs-